Zeitschrift: Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz

Herausgeber: Schweizer Film

Band: 6 (1940)

Heft: 85

Rubrik: Film-Technik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Monopol für den Ankauf, die Einfuhr und den Verleih von Auslandsfilmen — das zum Schutze der italienischen Währung und zur Förderung der einheimischen Filmindustrie errichtet wurde — nach wie vor bestehen; allerdings dürfen sich künftighin italienische Produzenten und Verleiher mit ausländischen Produzenten auch direkt in Verbindung setzen, um diejenigen Filme auszuwählen, die sie in Italien für den Verleih an die italienischen Filmtheater zu übernehmen wünschen. Der Vertragsabschluß selbst hat jedoch zwischen der Monopolstelle und dem Auslandsverkäufer zu erfolgen. Mit andern Worten: der Verleiher, der bestimmte Filme aus dem Ausland beziehen möchte, kann ein Geschäft direkt einleiten. Die Monopolstelle muß den Verkaufspreis genehmigen und gleichzeitig die Lizenz bezahlen. Der Verleiher übernimmt dann den Film für Italien und wertet ihn im Auftrage und für Rechnung der Monopolstelle aus.

Der zweite Gesetzesentwurf wurde auf Antrag des Volkskulturministers eingebracht und betrifft die Klassifizierung der italienischen Filmtheater. Bisher teilten sich die italienischen Lichtspieltheater — nach neuesten Angaben 5071 — je nach ihrer Größenklasse und ihrem Rang in vier Kategorien plus einer Extra-Kategorie ein. Der neue Gesetzesentwurf sieht jetzt eine amtliche — durch die Präfekten vorzunehmende Klassifizierung vor. Der bereits bestehenden Einteilung wird jetzt eine fünfte Kategorie hinzugefügt, die durch die kleinen Landkinos gebildet wird. Diese Klassifizierung ist dazu angetan, Mietpreise und bestimmte Steuerabgaben je nach der Klassenangehörigkeit der Kinos besser mit ihrer Ertragsfähigkeit in Einklang zu bringen. Sie bedeutet zweifellos einen weiteren Fortschritt in der Ordnung des italienischen Lichtspielgewerbes.

Riefenstahl G. m. b. H.

Kürzlich wurde eine neue Filmgesellschaft, die Riefenstahl G. m. b. H., gegründet. Geschäftsführerin und künstlerische Oberleiterin ist Leni Riefenstahl. Der erste Film, der von der neuen Gesellschaft gedreht wird, heißt «Tiefland»; er lehnt sich an die Oper von Eugen d'Albert an.

UNGARN.

Behördliche Festsetzung der Leihgebühren für ungarische Filme

Im Interesse der Rentabilität der ungarischen Filmproduktion wird eine neue bemerkenswerte Maßnahme geplant. Bisher hatten die ungarischen Filmtheater die Leihgebühren für ungarische Filme zu festen Beträgen zu entrichten. Nun will man nach ausländischem Muster die Verleiher bezw. Produzenten mit einem prozentualen Anteil an den Einnahmen der Filmtheater beteiligen, wodurch den Filmproduzenten eine Erfolgsprämie gesichert würde. Die Höhe des prozentualen Anteils an den Einnahmen würde frei vereinbart, jedoch im Falle der Unmöglichkeit einer Verständigung vom Nationalen Filmkomitee bestimmt. Man erwartet von dieser Maßnahme ein höheres Niveau der Filmproduktion.

JAPAN.

Ein Film für das Jahr 2940

Ein Film für das Jahr 2940 wurde in Japan hergestellt. In diesem Jahre sollen «irgendwo in Japan» 2600 Filmbilder in einer luftdichten Kassette vergraben werden. Der Film ist 99 Meter lang. Er zeigt Bilder aus dem japanischen Volksleben. Erst im Jahre 2940, also 1000 Jahre später, soll die Kassette wieder ans Tageslicht geholt werden. Im gleichen Jahre findet nämlich der 2600. Jahrestag der Gründung des japanischen Kaiserreiches statt. Aus diesem Anlaß soll der Film aus dem Jahre 1940 aufgeführt werden. Fachleute sind aufgerufen worden, eine Kassette zu konstruieren, in der ein Film ohne Beschädigung 1000 Jahre lang aufbewahrt werden kann.

Film-Technik

Fortschritte im Farbenfilm

1940 wird ein wichtiges Jahr für den Farbenfilm sein, trotz aller Bedenken und Einwände, die man in Hollywood gegen ihn erhebt. Noch gibt es viele Stimmen, die ihm ein ruhmloses Ende prophezeien, trotz aller Erfolge des vergangenen Jahres. Aber das sind wahrscheinlich dieselben Leute, welche sich über die ersten Radio-Apparate lustig machten und heute erklären, das Fernsehen werde niemals vollkommen sein. Dieselben Menschen, welche dem Grammophon den Schwanengesang sangen, als es noch einen großen Metalltrichter hatte. Die unverbesserlichen Pessimisten, welche gegen jeden umwälzenden Fortschritt sind.

Der hauptsächlichste Einwand gegen den farbigen Film war — und ist — seine hohe Preislage. Man sagt, daß zu einer Zeit, da Film-Budgets verringert werden müssen, kein Produzent sich den Luxus erlauben kann, den Film durch Verwendung von Farbenfilm um ein Vielfaches zu verteuern. Aber die technischen Fortschritte der letzten Monate haben eine bedeutende Verbilligung des Farbenfilms zur Folge gehabt. Die neuen lichtempfindlichen Emulsionen sind billiger, die Beleuchtung kann jetzt besser und bei geringeren Kosten durchgeführt, die Farben können vermittels neuer Verbesserungen jetzt genauer ausbalanciert werden. Der neue panchromatische Film verlangt jetzt um 40 Prozent weniger Beleuchtung als ein Jahr zuvor. Rückenlicht — bisher ein schweres Problem für den Farbenfilm — läßt sich jetzt leicht kontrollieren und wirkt gut.

Selbst der durchschnittliche Kinobesucher merkt, daß der farbige Film von Monat zu Monat besser wird. Die Lichter werden brillanter, die Töne «echter», die Farben sind tief. Die Fabrikationsräume von Technicolor sind moderner geworden, das Personal erfahrener. Schließlich darf man nicht vergessen, daß der Farbenfilm auf ein verhältnismäßig junges Leben zurückblickt und sich noch im Entwicklungsstadium befindet.

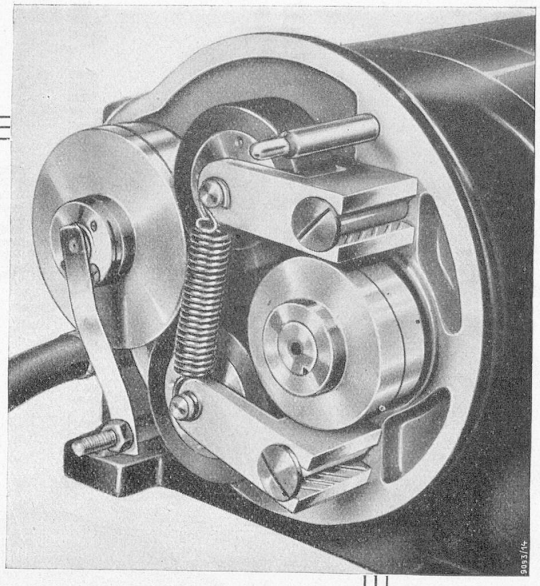
Einen bedeutenden Fortschritt hat der Film «Vom Winde verweht» gebracht. Zum ersten Mal in der Geschichte des modernen Films sieht man im Farbenfilm Nachtbilder von berückender Schönheit. Es soll viele Wochen gedauert haben, bis man die richtige Belichtung und die Anordnung der Lichtquellen fand. Neue Filter werden zum ersten Mal verwendet. Der Erfolg übertrifft alle Erwartungen. Niemals zuvor hat man Gras und Wälder und Erdfarben so verblüffend «echt» gesehen. Die Gesichter der Schauspieler haben vollkommen natürliche Farben, die Kostüme blenden durch vielfarbigen Glanz. Ein Sonnenaufgang, ein Bild gegen den Abendhimmel läßt alles hinter sich, was bisher an Farbenphotographie geleistet wurde.

Auch andere Filme beweisen den enormen Fortschritt der Farbentechnik. MGM's «Zauberer von Oz» und 20th Century Fox' «Der Blaue Vogel» haben große Posten ihres Budgets für teuere Experimente und Beleuchtungsversuche aufwenden müssen, aber der Erfolg lohnt Kosten und Mühe. Der «Zauberer»-Film mußte in Farben gemacht werden, um märchenhaften Reiz zu haben (und damit mit Disneys «Schneewittchen» konkurrieren zu können). Indessen haben fast alle großen Studios ihre Hauptfilme farbig hergestellt. Twentieth Century Fox haben auch sonst eine Reihe von Farbenfilmen geschaffen: «Kentucky», «Swanee River», «Hollywood Cavalcade», «Drums along the Mohawk». MGM hat 2 große Farbenfilme: den musikalischen Film «Sweethearts» und «Northwest Passage», den sensationellen Spencer Tracy-Film. Er war ursprünglich mit 1¼ Millionen Dollar budgetiert, aber im Laufe der Produktion verteuerte er sich um 750 000 Dollar — wegen des Farbenfilms. Die Außenaufnahmen wurden in Idaho gemacht. Man errichtete Baracken und Quartiere für die Truppe schon im Herbst 1938 und wollte gerade mit den Aufnahmen beginnen, als — früher wie gewöhnlich — der Winter einsetzte. Das Laub der Bäume wurde gelb,

Bauer

ROXY
ALLFREQUENZGERÄT

Stossfreie Übersetzung



von der rotierenden Tonbahn auf die Schwungmasse bewirkt das Reibradgetriebe des ROXY-Lichttongerätes. Ausserdem erreicht dieses Getriebe eine Geschwindigkeitsübersetzung der 10 kg schweren Schwungmasse. Eine erhöhte stabilisierende Wirkung ist die Folge. Stahl und Resitex sichern einwandfreie Kraftübertragung.

Georg Dimde, Zürich 4, Hohlstr. 216 *A. Jäckle, Lausanne,* 20, Square des Fleurettes

die Farben verblichen, die Aufnahmen, die kaum begonnen hatten, mußten unterbrochen werden. Das sind die Gefahren des Farbfilms.

Warner Bros. haben «Elisabeth und Essex», einen ihrer besten Filme, in Technicolor herstellen lassen. Cecil de Mill's neuer Großfilm «Northwest Mounted Police» — ein Epos der berittenen kanadischen Polizei — wird gleichfalls ein Farbenfilm sein.

Der Krieg, welcher die Hollywood-Studios vor die Notwendigkeit stellt, weniger teuere Filme herzustellen, wird vielleicht auch den Farbenfilm hemmen. Aufhalten wird er ihn nicht. Die Technicolor-Leute sprechen von dem Tage, an dem der Farbfilm nicht viel teurer sein wird als der Schwarzweiß-Film. Sie sind überzeugt, daß man einmal über den normalen Schwarzweiß-Film ebenso lachen wird, wie wir über den zitternden und zuckenden Film aus den Anfängen Charlie Chaplins lachen.

J. W. (Hollywood).

Prüffilme in U. S. A.

Wir haben vor einiger Zeit Berichte über Prüffilme in Deutschland nachgedruckt, ohne zu erwähnen, daß auch in den Vereinigten Staaten solche Prüffilme in Gebrauch sind. Der «Film-Kurier» berichtete kürzlich über diese Prüffilme anhand einer Broschüre des Forschungs-Ausschusses der amerikanischen Film-Akademie. Von der Akademie können Prüffilme für gleichmäßige Spaltausleuchtung, für richtige Einstellung der Tonoptik, für die richtige Lage des Tonspaltes zum Film, für Frequenzumfang und gleichmäßige Frequenzabstrahlung bezogen werden. Außerdem gibt es Prüffilme für gleichmäßige Abstimmung zweier Verstärkerapparaturen. Jeder Prüffilm-Typ wird in zwei Ausführungen geliefert: Die eine mit einem großen Frequenzumfang für Ueberwachungsingenieure und Revisoren, die andere mit eingeengtem Frequenzumfang für den praktischen Gebrauch im Filmtheater.

Das vollautomatische Mikrophon

Axel Petersen und Arnold Poulsen, die durch ihre Tonfilmpatente (und Patentprozesse) bekannten dänischen Ingenieure haben vor einigen Tagen vor der Dänischen Akademie der Technischen Wissenschaften einen Vortrag gehalten, in dessen Verlauf sie auf ein von ihnen entwickeltes vollautomatisches Mikrophon hingewiesen haben. In der dänischen Tageszeitung «Berlingske Tidende» erscheint über diesen Vortrag ein recht enthusiastischer Bericht, in dem behauptet wird, daß dieses Mikrophon eine Charakteristik hat, die der des menschlichen Ohres bewußt angepaßt werden konnte, sodaß in Zukunft ein viel beweglicheres Spiel der Darsteller vor dem Mikrophon möglich sein wird. Weiter sollen Film, Rundfunk und Schallplattenindustrie aus diesem Mikrophon erheblichen Nutzen ziehen können, weil es die Klanggebilde «dynamischer und unserem Ohr entsprechend» aufnehmen soll. Nähere Einzelheiten über diese dänische Konstruktion liegen noch nicht vor.

K.

Filmschonung durch bessere Spulen

Im Vordergrund des Interesses der filmtechnisch Schaffenden müssen jetzt alle Maßnahmen stehen, die auf eine Schonung und Werterhaltung des vorhandenen Materials abzielen. Dem größten Verschleiß ist nach wie vor die Verleihkopie unterworfen, die weit über hundertmal auf Bildwerfern verschiedenster Bauart und unterschiedlichster Güte zur Vorführung gelangt. Die letzte öffentliche Vortragssitzung der Deutschen Kinotechnischen Gesellschaft beschäftigte sich daher mit den Maßnahmen der Filmschonung und der Materialerhaltung, und sie zeigte, daß durch geeignete Imprägnierungs- und Regenerierungsverfahren die Lebensdauer der Verleihkopie ganz beträchtlich heraufgesetzt werden kann, ja, daß darüber hinaus der Zustand der Kopie bis zur allerletzten Vorführung nichts zu wünschen übrig läßt.

Neben dem Transportmechanismus des Bildwerfers kann auch eine ungeeignete feste Filmspule die Güte der Verleihkopie beeinträchtigen. Verbeulte Spulen schleifen den Film beim Umlauf oder der Abwicklung von der Spule seitlich ab, die unpraktische Ausbildung des Kerns führt zu Filmrissen und verkürzt frühzeitig die Länge des Aktendes.

Vor einiger Zeit brachte daher die Zeiß-Ikon-A.G. eine neue 600-Spule heraus, die die bisherigen Mängel der festen Filmspulen umging. Der Kern dieser Spule ist auf 125 mm vergrößert worden und dadurch allein wird schon der Film infolge der kleineren Krümmung nicht unwesentlich geschont. Der Außendurchmesser der Spule beträgt 380 mm, sodaß die Spule bis zu 650 m Film aufnehmen kann.

Neu an dieser Spule ist ferner die Art der Befestigung des Films auf dem Kern. Die bisherigen Zungen oder Federn am Kernmantel sind fortgefallen, weil für sie entweder der Film umgeknickt werden muß (was er auf die Dauer nicht verträgt), oder er wird so festgehalten, daß der Film beim Abspulen abreißt und nach jedesmaliger Vorführung am Aktende um ein gewisses Stück verkürzt wird.

Der Kern der neuen Spule ist daher so ausgebildet worden, daß er in seinem Inneren eine Bandfeder besitzt. Der Kern selbst ist mit sich auf dem Mantelkern gegenüberliegenden Durchbrüchen versehen, die jede zwei kleine Nasen tragen. Soll nun der Film auf dem Kern befestigt werden, so wird er einfach in einen der beiden Durchbrüche hineingeschoben, ohne daß er eine Knickung erleidet.

Diese Anordnung hat den besonderen Vorteil, daß das Einlegen sehr erleichtert wird und vor allen Dingen der Film sich leicht wieder von der Abwickelspule löst, sodaß das letzte Ende des Films nicht nach der Ueberblendung abgerissen werden kann.

F. K.

Die Frage der Akustik in Kinotheatern

Die akustische Wissenschaft ist in der Schweiz relativ noch jung, und es ist daher nicht verwunderlich, wenn es noch eine Anzahl Kinos gibt, bei denen sich durch die geeigneten Mittel die Akustik noch verbessern ließe.

Es wird daher jeden Theaterbesitzer interessieren, zu vernehmen, daß es möglich ist, die Akustik mit verhältnismäßig einfachen Mitteln zu vebessern. Die dadurch entstehenden Kosten werden denn auch sehr rasch durch eine bessere Frequenz aufgewogen. Das Publikum ist für solch notwendige Revisionen sehr dankbar.

Nachstehend soll nun versucht werden, in allgemein verständlicher Weise das akustische Problem zu erläutern.

In den weitaus meisten Fällen sind die akustischen Verhältnisse in einem Raume deshalb schlecht, weil die Schallwellen des Tones von den harten Wänden anstatt aufgesogen zurückgeworfen werden und deshalb zu lange ausschwingen. Dieses Echo vermengt sich dann mit dem neu hinzukommenden Tone und beeinträchtigt die Reinheit der Wiedergabe, was sich außer in der Musik hauptsächlich in den gesprochenen Dialogen unangenehm auswirkt. Wenn also ein Raum eine zu lange Nachschalldauer aufweist, so ist es klar, daß die gesprochenen Worte verschwommen und schlecht verständlich hörbar sind, weil eben die vorher gesprochenen Silben zu lange austönen und der Ton der neuen Silben dadurch gestört wird.

In manchen Fällen ist die Nachschalldauer wiederum zu kurz, was zur Folge hat, daß die Musik im Saale abgehackt erklingt.

Für jeden Raum ergibt sich je nach seiner Größe eine optimale, d. h. günstigste Nachhalldauer, die erreicht werden muß, wenn eine ideale Tonwiedergabe gewährleistet werden soll.

Anhand von Schallmessungen und Berechnungen ist es heute möglich, genau zu ermitteln, wieviel Korrekturmaterial eingebaut werden muß, um z. B. eine zu lange Nachhalldauer auf ihren optimalen Wert herunter zu drosseln. Bei diesen Berechnungen spielen natürlich eine ganze Anzahl Faktoren eine wichtige Rolle, wie z. B. die mittlere Besucherzahl, die Art der Bestuhlung, ebenso die schon vorhandenen Schallschluckstoffe wie Teppiche, Vorhänge etc. Es würde natürlich zu weit führen, alle diese Faktoren, die eine reine Tonwiedergabe hindern oder fördern, zu nennen, weil diese Faktoren ein weites Gebiet für sich bilden. Es darf genügen, wenn wir erwähnen, daß es heute praktisch durchaus möglich ist, die Akustik so zu gestalten, daß eine vollständig reine Tonwiedergabe erreicht wird.

Die Materialien, die zu solchen Akustik-Verbesserungen verwendet werden, sind ästhetisch durchaus einwandfrei und tragen zur dekorativen Ausgestaltung der Räume bei.

Es gibt in der Schweiz eine Firma, die sich schon seit 15 Jahren mit Fragen der Akustik befaßt und die reichen Erfahrungen der Amerikaner, welche auf diesem Gebiete führend sind, verwertet. Die Firma *C. Gartenmann & Cie.*, Bern und Zürich, ist die Generalvertreterin für die Schweiz der vier bekanntesten amerikanischen Fabrikanten von Akustikmaterial. In ihrer eigenen Fabrik in Großwabern bei Bern stellt sie außerdem einen Akustikmörtel her, der sich besonders für Neubauten in hervoragender Weise eignet, währenddem die Plattenfabrikate der Amerikaner hauptsächlich für schon bestehende Räume in Frage kommen.

Ecke des Operateurs

Pflege und Wartung von Akkumulatoren.

Akkus spielen im Filmtheater eine sehr wichtige Rolle. Aus ihnen wird die Not- und Panikbeleuchtung gespeist. Akkumulatoren überstehen bei sachgemäßer Pflege viele Jahrzehnte und können geradezu ideale Stromquellen sein. Um eine möglichst hohe Lebensdauer der Akkus zu erreichen, muß folgendes beachtet werden:

a) Zum Füllen der Akkus verwende man nur sogenannte Akkumulatorensäure und zum späteren Nachgießen nur destilliertes (abgekochtes) Wasser. Man vermeide beim Füllen das Betropfen der Klemmen oder der Vergußmasse mit Säure. Gelangt doch einmal Säure auf Klemme oder Vergußmasse, so entferne man diese durch Betupfen mit feuchter Watte, bis auch die letzte Spur verschwunden ist. Nachtupfen mit trockener Watte ist zu empfehlen. Danach reibt man, bei den Klemmen angefangen, Vergußmasse und oberen Glasrand mit Vaseline oder säurefreiem Fett ein.

b) Klemmen und Fahnen der Akkus sind sauber zu halten. Dazu reibt man zuerst die Klemmen und dann die Fahnen mit weichem Papier oder mit Watte ab und trägt etwas Vaseline auf. Auf diese Weise verhindert man das Oxydieren (Rosten) der Klemmen.

c) Leitungsdraht oder Litze, der auf der Verschlußmasse liegen bleibt, bildet Kupfersalze, die schnell in den Akku gelangen und ihn in kurzer Zeit verderben (Auftreten von Lokalströmen).

d) Bei zeitweiser Schließung des Filmtheaters (Umbau usw.) sorge man dafür, daß der Akku nie ungeladen stehen bleibt. Es bilden sich sonst auf den Platten im Innern fest zusammenhängende Schichten von weißem Bleisulfat, die schwer zu beseitigen sind.

e) Nicht höhere Ladeströme verwenden als zugelassen.

f) Die Flüssigkeit im Innern muß stets die oberen Kanten der Bleikanten überdecken. Ein zu niedriger Säurebestand gefährdet die Lebensdauer.

Reparaturen an Akkus lassen sich oft ganz leicht durchführen. Zellen, die lange ungeladen gestanden haben und deshalb sulfatisiert sind (weißer Belag auf den Platten) lassen sich dadurch wieder benutzbar machen, daß man sie lange Zeit mit geringsten Stromstärken aufladet. Liegt die Bruchstelle einer Fahne außerhalb der Säure, so kann man mit Lötzinn arbeiten. Dazu macht man mit einem alten Messer oder einer Holzraspel das Blei blank, verzinnt es mit einem sauberen Lötkolben und und kann nun mit verzinntem Bleidraht Kupferdraht oder Klemmen anlöten. Die so gelöteten Klemmen werden durch einen Vaselineüberzug geschützt. Ein eventueller Zusatz von Kolophonium erleichtert das Löten. Man muß hier aber schnell arbeiten, damit die Fahne nicht abschmilzt. Bruchstellen, die der Akkusäure zugänglich sind, müssen mit Blei gelötet werden, was nicht ganz einfach ist.